

Januar bis März 2021

No. 2

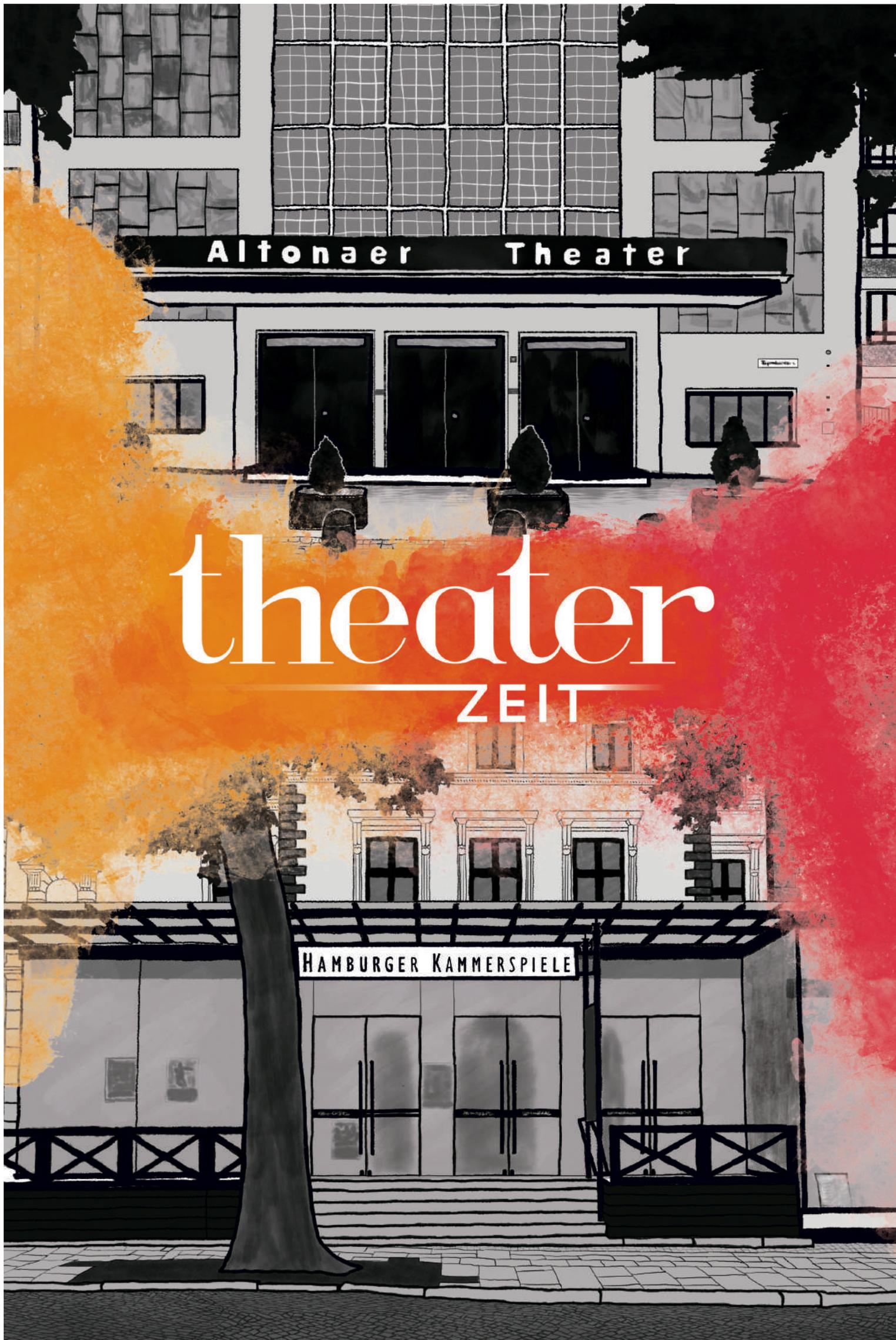


Illustration: Theresa Horeis

Die Programmzeitung für das **Altonaer Theater**, die **Hamburger Kammerspiele**,
das **Theater Haus im Park** und das **Harburger Theater**

INHALT

03	vorwort
04	im fokus - hamburger kammerspiele stella
06	im fokus - altonaer theater der richter und sein henker
09	die deutschlehrerin marias testament
10	gott
11	was man von hier aus sehen kann die dinge meiner eltern
12	altonaer theater spielplan
13	hamburger kammerspiele spielplan
14	im vertrauen kind aller länder
15	75 jahre hamburger kammerspiele
16	alle toten fliegen hoch – amerika
18	hitch und ich michael kohlhaas
19	eine verhängnisvolle affäre
20	highlights harburger theater
21	highlights theater haus im park bergedorf
22	fragen zur situation q&a
23	gewinnspiel
24	informationen zum theater

Liebes Publikum

Vor einigen Jahren haben wir das Buch adaptiert: „Die Liebe in den Zeiten der Cholera“! Wenn das geht, warum dann nicht auch „Theater in den Zeiten von COVID-19“? Ich sage Ihnen warum: Weil sich zwei Liebende zurückziehen können, sich (auf Zeit) ausklammern können aus einer Gesellschaft, das kann das Theater nicht. Lassen Sie mich ruhig etwas pathetisch bleiben: Die Schauspieler*innen brauchen die Liebe des Publikums, die gespielten Autor*innen, die Regieteams den geistigen und emotionalen Austausch mit Ihnen, den Zuschauern und Zuschauerinnen. Und es wird uns immer wieder bestätigt, dass dieses Bedürfnis ja auch gegenseitig ist!



Foto: Bo Lahola

Axel Schneider | Intendant & Geschäftsführer

Die Pandemie nimmt uns den Austausch mit Ihnen, einige nennen das Berufsverbot – da geht es sicherlich auch um die finanziell existentielle Seite, ich nenne das einen unnatürlichen Stillstand. Wir Menschen brauchen den Austausch untereinander, eine Meinungsbildung (nicht nur über die Medien), intellektuelle und visuelle Anreize (damit meine ich nicht Netflix-Serien), die die Kultur alleine dadurch bietet, weil sie zuspitzen darf, Hypothesen unwissenschaftlich stellen darf und die Bewegungen in der Gesellschaft oft durch Beispiele aus dem Biotop, dem Mikrokosmos heraus, beleuchtet.

Nach immer neuen Anpassungen der Spielpläne haben viele meiner Kolleg*innen aufgegeben und ihre Frühjahrsspielpläne angepasst, alles Geplante über Bord geworfen und nur noch 1 bis 3 Personen Stücke, die man gut „auf Abstand“ inszenieren kann, in die Programme gesetzt. Das hat oft, bei bestehenden Verträgen, einen Rückstau bis tief in die Saison 22/23 zur Folge.

Wir sind bisher in unseren Häusern einen anderen Weg gegangen. Große Produktionen erwarten Sie, die wir von Vorhinein so auf Abstand inszenieren wollen, dass man genau darüber nicht nachdenken muss. Das sind große Herausforderungen für die Regiekolleg*innen. Die Neuproduktion von „Der Richter und sein Henker“, anlässlich des 100sten Geburtstages von Friedrich Dürrenmatt wurde extra neu geschrieben und ein Stück um Liebe wie „Stella“ wird vielleicht gerade dadurch besonders interessant, weil das Ringen umeinander „auf Abstand“ eben nie körperliche Erfüllung bieten kann. Wenn wir spielen dürfen, lassen Sie uns darüber freuen, lassen Sie uns das feiern, vernünftig und unter den gegebenen Vorgaben! Schauen Sie aber auch genau hin, wertschätzen Sie im Besonderen, was die Künstler*innen gerade in diesen Zeiten leisten.

Wir sind Ihnen jedenfalls dankbar für Ihren Besuch, für Ihre – lassen Sie mich noch einmal pathetisch sein – Liebe in Zeiten der Pandemie für das Theater!

Mit herzlichen Grüßen

Axel Schneider

VORWORT

STELLA

EIN SCHAUSPIEL FÜR LIEBENDE

Foto: Alan Ovaska



Anna Schäfer spielt „Stella“

Zwei Frauen lieben einen Mann. Ein Mann liebt zwei Frauen.

Cäcilie Sommer und ihre Tochter Lucie nehmen Quartier in einer Postkutschstation. Madame Sommer wurde von ihrem Ehemann verlassen und von falschen Freunden um dessen Hinterlassenschaft betrogen. Sie befindet sich in einer prekären Situation, denn sie kann nun nicht mehr für sich und ihre Tochter sorgen. Lucie soll deshalb der Baronesse Stella als Gesellschafterin dienen. Man erzählt sich, dass auch Stella von einem Mann verlassen wurde. Kurze Zeit später kommt ein Offizier, Fernando, in die Poststation – von Sehnsucht und Gewissensbissen geplagt ist er zurückgekehrt, um sich mit Stella zu versöhnen. Im Haus der Baronesse kommt es zu einer unerwarteten Begegnung:

Goethe hat für sein Stück Stella zwei verschiedene Enden geschrieben. In der ersten Fassung setzt sich das Trio über gesellschaftliche Konventionen und Zwänge hinweg und lebt fortan in einer glücklichen Dreiecksbeziehung. Die andere, meistgespielte Variante, die auch die Weimarer Erstaufführung von 1805 und von Schiller inspiriert war, lässt das Stück als Tragödie und mit dem Tod zweier Protagonisten enden. In unserer Version werden Sie beide von Goethe kreierten Schlüsse zu sehen bekommen. Lassen Sie sich überraschen, in welcher Reihenfolge.



» Ein Schauspiel für Liebende. Wer nicht liebt, soll das heißen, hat mit dem Stück nichts zu schaffen, wird es unmöglich verstehen. Ein Stück für Eingeweihte. «

HUBERT SPIEGEL, FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Von Johann Wolfgang von Goethe
In einer Fassung von Amina Gusner
Regie Amina Gusner
Ausstattung Inken Gusner
Mit Barbara Krabbe, Kristina-Maria Peters,
Mario Ramos, Anna Schäfer, Oana Solomon

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

PREMIERE AM 18. JANUAR 2021
VORSTELLUNGEN BIS 20. FEBRUAR 2021

PLÄDOYER FÜR DIE BEFREITE LIEBE

Anja Del Caro im Gespräch mit der Regisseurin Amina Gusner über „Stella“ von Johann Wolfgang von Goethe in einer Fassung von Amina Gusner an den Hamburger Kammerspielen

Liebe Amina, für wie modern hältst Du die fünf Figuren, die uns in „Stella“ begegnen?

Ich würde fast sagen, sie sind Gefangene des 19. Jahrhunderts, das bis heute wirkt. Es wird uns in Filmen, Büchern etc. bis heute verkauft, das Märchen von der großen Liebe und dem Einen und dem Happy End. Doch im Zeitalter des Neoliberalismus ist das doppelt verheerend, denn dann bist du selbst schuld, wenn du nicht glücklich bist. Da ist Fernando, der Zweifler und Suchende. Der Reisende, im Inneren zu tiefst Einsame, der sich nicht wirklich einlassen mag, weil an der nächsten Ecke schon das nächste Glück warten könnte. Fernando eröffnet „Familienfilialen“, er ist Serienmonogamist. Fünf Jahre mit der einen Frau, Kind und Familie, dann zieht er weiter und macht mit einer anderen die nächste Familie auf. Auch sein Schuldbewusstsein den Frauen gegenüber, von denen er meint, er liebt sie, ändert nichts an seinem Verhalten. Er dreht sich letztlich nur um sich selbst. Sind

die Gründe dafür in der Konsumgesellschaft und ihrer Neigung zum Narzissmus zu suchen? In den Gesetzen der Biologie? Oder ganz einfach darin, dass Fernando noch nicht auf die richtige Seite gefallen ist? So wie die Frauenfiguren, die mehr das Bild der Liebe lieben als den Mann. Die verlassene Geliebte, Stella, und die verlassene Ehefrau, Cäcilie, lieben es mehr, unglücklich zu sein und dramatisch das Leben zu erwarten, als selbst aktiv zu werden. Sie sind Frauen-Karikaturen, die sich nur über den Mann definieren. Dieses Stück würde im Bechdeltest durchfallen, obwohl hierin fast nur Frauenrollen zu finden sind. Der Bechdeltest wurde von Feministinnen entwickelt, um zu prüfen, wie selbstständig Frauen in Filmen dargestellt werden. Haben sie überhaupt einen Namen? Sprechen sie miteinander? Sprechen sie über etwas anderes als über Männer? Erst wenn diese drei Fragen mit Ja beantwortet werden, besteht der Film den Test. Viele Hollywoodfilme fallen da durch und auch „Stella“ von Goethe. Lediglich Fernandos und Cäcilies Tochter Lucie bricht aus der „Frauenrolle“ aus. Sie kann sich vorstellen ein Leben ohne Männer zu leben, schließlich wurde sie auch ohne Vater großgezogen und weiß, dass sie sich auch selbst versorgen

kann. Sie hat Mut und Hoffnung auf ein anderes Leben, als das ihrer Mutter, die nur in ihrer Erinnerung an die gute alte Zeit lebt. Sie hält ein Plädoyer für eine von den Zwängen der Konsumgesellschaft befreite Liebe. Auf diese Weise ist das Stück auch ein Zusammentreffen verschiedener Generationen und Möglichkeitsmodelle. Neben der Mutter und Tochter ist da auch noch die älteste Figur, die alles schon hinter sich gelassen hat, die Wirtin, die von sich sagt, sie ist ohne jegliche Leidenschaft. Und dabei glücklich.

Was hat Goethes „Stella“ mit uns heute zu tun?

Liebesmodelle, Familienmodelle, Patchwork-Familien – wie lässt sich Liebe und Familie heute leben? Das sind Fragen, die schon Goethe beschäftigt haben und uns noch heute beschäftigen. Gerade im Zeitalter, wo wir die Stereotype aufbrechen wollen und darüber nachdenken, was das ist „typisch weiblich“ und „typisch männlich“? Was muss eine Frau heute alles können? Was muss der Mann können? Und kann das am Ende die Frau nicht sogar besser als der Mann? Ist die Frau der bessere Mann? Was sind Prägungen? Was Geschlecht? Verliebte Verhaltensweisen im Zeitalter des Spätkapitalismus gilt es zu hinterfragen. Wie können die Impulse des Herzens gemeistert werden? Was tun bei Liebeskummer? Warum enden Liebesgeschichten im Allgemeinen schlecht? Und warum flattern manche Leute unentwegt, ohne jemals zu landen?

Goethe hat für seine „Stella“ 1775 ein veritables „Happy End“ geschrieben – Stella, Cäcilie und Fernando leben zukünftig zu dritt. Später, 1805, hat Goethe nach großem Protest dem Stück ein anderes Ende gegeben – Stella und Fernando begehen Selbstmord, eine Tragödie. Wie wirst Du mit diesen beiden Möglichkeiten der Endungen umgehen?

Bei uns wird sich die Tochter ihr Wunschende bauen. Lucie wünscht sich ein Ende und löst die harten Liebesverklammerungen der drei unglücklich Liebenden.

Mehr möchte ich nicht verraten.

Zwei Menschen gleichzeitig zu lieben, für Goethe ein großes Thema, ist auch für uns heute, die wir quasi permanent in der Untersuchung und Betrachtung zeitgenössischer Lebens- und Beziehungsmodelle stecken, weiterhin interessant. Oder?

Ich glaube Liebe ist immer ein Thema, egal zu welcher Jahreszeit und in welchem Jahrhundert. Und die sogenannte „offene Beziehung“ ist bis heute umstritten und auf jeden Fall spannend.

War Goethe damals mit seiner Setzung der „Liebe zu dritt“ ganz schön weit vorne im Kontext seiner Zeit gesehen?

Ich glaube er war ein Mann, der alles gleichzeitig wollte, denn seinen Frauenfiguren hat er nicht so viel zugestanden. Durch diesen männlichen Blick auf diese Verflechtungen, die Behauptung, alle wollen Fernando und somit ist alles unlösbar, stellt sich für mich eher Komik her, als fortschrittlicher Geist. Allerdings war die bürgerliche Moral bös gebeutelt mit seinem Happy End und dem Leben zu dritt.

Wie sehr sehen die Figuren einander wirklich und wie sehr projizieren sie eigene Wünsche und Bedürfnisse in den anderen hinein?

Das ist wirklich interessant, dass sie am Ende immer nur sich sehen und nie den/die Andere/n. Dadurch sind sie vielleicht verschieden, aber irgendwie auch ziemlich ähnlich. Einsame, alle miteinander. Unfähig aus ihrer Rolle rauszukommen. Obwohl die Ehefrau immerhin einen konstruktiven Vorschlag macht.

Wie unterscheiden sich Deiner Ansicht nach die Frauenfiguren in der zeitgenössischen Dramatik von denen aus der Zeit zum Beispiel Goethes?

Was komplexe Frauenrollen betrifft, ist es ja für unsere Zuschauerinnen eh dünn und für die Jugend gibt's gar nicht mal so konstruktive Vorbilder. Denke man in den Klassikern an Gretchen, oder Amalia, Luise Müllerin, alles unglücklich Liebende, die warten und sich am Ende irgendwie umbringen. Auch in den moderneren Stücken, Nora oder Lulu, sind Frauen Ehefrauen und um Männer herum organisiert. Sie haben kaum ein Thema, das sich vom Mann löst. Selbst in heutigen Stücken findet sich wenig. Der Weg von Mädchen- zu Frau-sein, vom Karriere- und Berufsleben neben dem Job als Mutter, oder der Rolle der Geliebten, also ein komplexes Bild einer Frau, wird so gut wie nie thematisiert. Als wäre das Leben einer Frau zu banal, um es losgelöst von der Liebe oder der Sehnsucht nach dem Mann zu beschreiben. Exemplarisch sind hier die Frauenfiguren bei Goethes „Stella“. Lediglich die Tochter will ausbrechen, landet aber in ihrem Bedürfnis nach der heilen Familie doch wieder beim ewigen Bild von „Mutter Vater Kind“. Egal, wie modern wir sind, es scheint, das Ideal sitzt tief.



Amina Gusner | Regisseurin

Foto: Martin Mai

Worauf wirst du Dein besonderes Augenmerk richten in der Inszenierung?

Dass es uns heute berührt. Dass es so gesprochen wird – obwohl es Goethe ist – als würde es eben gerade gedacht werden. Das ist harte Arbeit: Den Theaterton zu vertreiben und auf das zu achten, was wir heute denken und fühlen.

Und ich richte das Augenmerk auf Stereotype und die neoliberalen Vorstellungen von Glück und Liebe, die uns so einsam machen. Alle wollen gerettet werden, und so gehen alle unter. Das ist tragisch und komisch. Für mich ist diese übersteigerte Selbstsucht und Liebessehnsucht aber auch extrem unterhaltsam und das würde ich gern herausarbeiten, denn unsere Verirrungen sind für uns vielleicht schlimm in dem Moment, aber für den, der zuschaut, möglicherweise sehr erfrischend, erkennt er sich doch selbst. Es ist mein Kernanliegen, dass das Publikum die Möglichkeit hat, sich in jeder Figur selbst zu erkennen und darüber zu schmunzeln oder ergriffen zu sein. Für mich ist Theater immer dann spannend, wenn es den Zuschauer angeht. Ich möchte einerseits die Sprache Goethes erhalten und andererseits den Bogen ins Heute spannen mit modernen Texten und Ansichten. Alles sollte so klingen, als würde es mal eben ein Nachbar sagen.

DER RICHTER UND SEIN HENKER

SCHAUSPIEL NACH DEM ROMAN VON FRIEDRICH DÜRRENMATT

Polizeileutnant Schmied wird in seinem Wagen aufgefunden – erschossen. Die Ermittlungen übernimmt der schwer magenkrank Kriminalkommissar Bärlach, der sich auf eigenen Wunsch vom jungen Polizisten Tschanz unterstützen lässt. Ein Hauptverdächtiger ist schnell gefunden, ein gewisser Gastmann. Für Bärlach ist Gastmann kein Unbekannter. Seit 40 Jahren haben die beiden eine Wette laufen. Gastmann behauptete damals, dass sich ein Verbrechen so perfekt ausführen ließe, dass es niemals aufgeklärt oder bestraft werden könne. Zum Beweis stieß er einen Kaufmann ins Wasser, der derart in finanziellen Schwierigkeiten steckte, dass sein Tod vor Gericht für Selbstmord gehalten wurde. In den darauffolgenden Jahren begeht Gastmann zahlreiche weitere Verbrechen, die Bärlach ihm tatsächlich nie nachweisen kann.

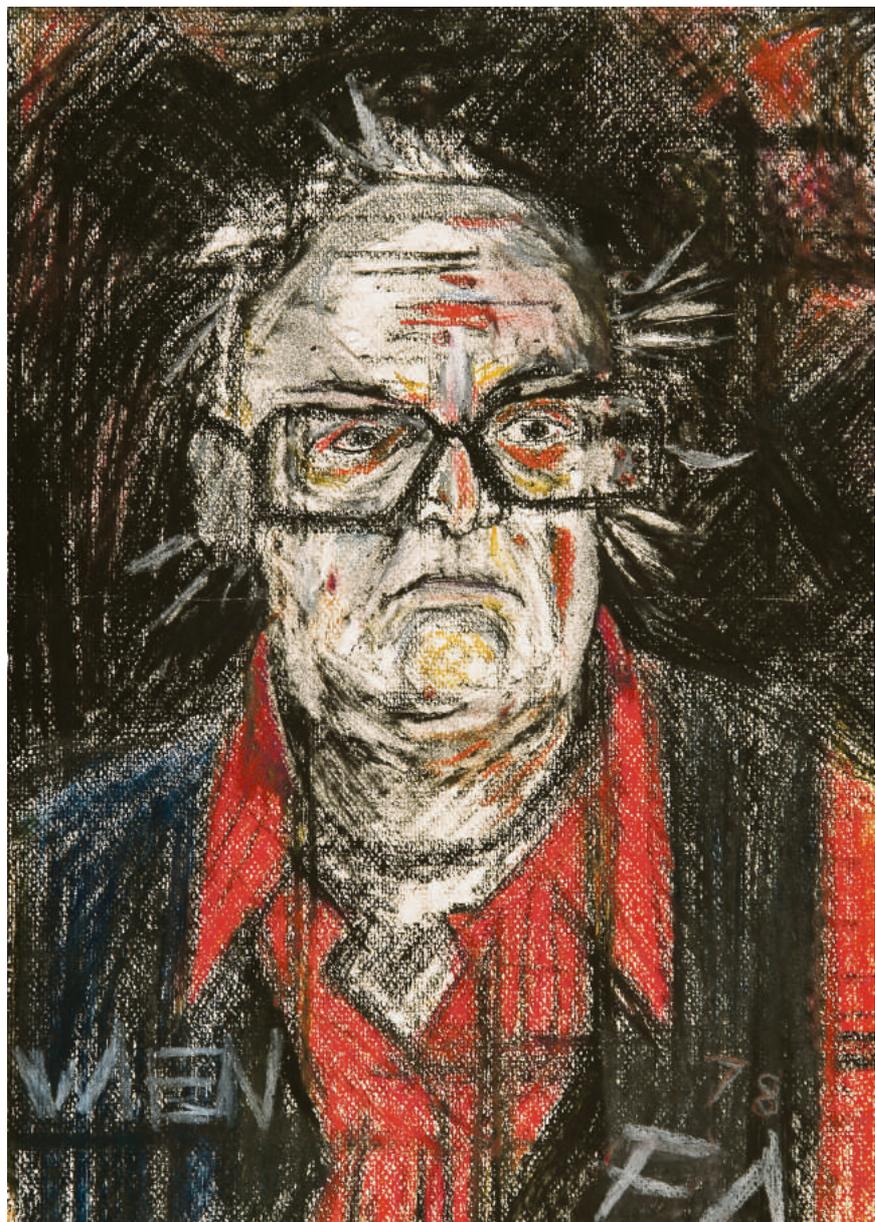
Mit diesem Fall bekommt Bärlach endlich die Chance, Gastmann zu Fall zu bringen. Allerdings geht Bärlach dafür über Leichen...

In dieser Kriminalgeschichte wird das Böse nicht besiegt, sondern mit den eigenen Waffen geschlagen. Gerechtigkeit wird als Mythos entlarvt.



Von Friedrich Dürrenmatt
Fassung von Mathias Schönsee
Regie Mathias Schönsee
Ausstattung Rebecca Raue
Mit Franz-Joseph Dieken,
 Jacques Ullrich, Julia Weden u.a.

PREMIERE AM 07. FEBRUAR 2021
 VORSTELLUNGEN BIS 14. MÄRZ 2021



Wien 1978, Gouache und Kreide auf Papier, 46,5 x 29,7 cm,
 Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel (c) CDN/Schweizerische Eidgenossenschaft

Friedrich Dürrenmatt | Selbstporträt, Wien, 1978

EINE GEWITZTE KRIMINALGESCHICHTE MIT VERTIEFTEN FIGUREN

Gespräch mit Mathias Schönsee (Regisseur) über: „Der Richter und sein Henker“ am Altonaer Theater

Über Erinnerungen, die erste Begegnung mit Dürrenmatt und die Überlegung, seit wann es ein „Verhältnis“ zu diesem Autor gibt und wie sich das evtl. verändert hat?

Meine erste Begegnung mit Dürrenmatt hatte ich, wie wohl die meisten, im Schulunterricht. „Der Richter und sein Henker“ faszinierte mich, weil ich die Kriminalgeschichte so überraschend und tiefgehend fand. Aber mehr noch zog mich die Atmosphäre der Erzählung an, die Seltsamkeit einer geordneten, kultivierten Welt, in der etwas nicht stimmt, etwas dräut, im Verborgenen wirkt, zunächst ungreifbar, aber immer spürbar. Es steckt eine Prise Kafka darin. Und selbstverständlich das Lebensgefühl in der alten Bundesrepublik, in der die Häuser wieder aufgebaut waren,

Wohlstand und eine neue Ordnung ausstrahlten, aber die Schrecken des Zweiten Weltkriegs noch in den Fundamenten steckten. Dürrenmatt stellt die Verbindung zum Nationalsozialismus ja auch in ein paar Details des Romans her. Dann las ich „Romulus, der Große“, eine Komödie, in der Roms letzter Kaiser mit seinen Hühnern auf dem Land sitzt und sich partout weigert, seine Truppen zur Verteidigung gegen die herannahenden Barbaren auszusenden. Weil er das große, römische Reich für so hoffnungslos verkommen hält und die Barbaren eher für eine Erlösung als eine Bedrohung. Auch hier war ich begeistert von der Aussagekraft dieser einfachen, hoch originellen Idee. Eine Zeit lang wollte ich das Stück inszenieren, aber es kam nie dazu. Ich sah

es aber einmal, in Basel. Da kam mitten in der Vorstellung ein Koch mit einem mobilen Herd auf die Vorbühne und zerteilte und briet ein Huhn, wobei er in breitem Schweizerdeutsch sein Rezept erläuterte. Die Szene war mir nicht sympathisch, es roch auch nicht gut im Theater, aber ich habe sie nie vergessen. Es war ein Bild für die kultivierte Barbarei. Der Koch in seiner weißen Kleidung mit seinen gediegenen Schweizer Messern und den Kupferpfannen, dazu das Zerteilen, Braten, der Geruch. Das ist ein Thema bei Dürrenmatt - dass im Kultivierten das Barbarische oder Archaische erhalten bleibt. In „Der Richter und sein Henker“ greift ein Kampfhund den Kommissar an, während im Haus Bach gespielt wird.

Wie ist es, einen Roman (den viele als Schullektüre kennen) für die Bühne zu adaptieren? Was ist besonders reizvoll daran? Was besonders schwierig?

Ehrlich gesagt: Diesen Roman zu dramatisieren, ist nicht besonders schwierig. Er ist spürbar schon für eine Verfilmung geschrieben, das Drehbuch schimmert geradezu durch die Buchseiten. Reizvoll ist eine Übersetzung auf die Theaterbühne immer, weil durch das Spielen der Text ungeahnte Bedeutung entfaltet. Man liest eine Szene im Roman und versteht sie eigentlich ganz gut, auch unter der Oberfläche. Aber dann, beim Schreiben und beim Spielen auf der Bühne merkt man: Ach, das kann der Text ja auch noch bedeuten! Und das hier steckt ja auch noch darin. Das ist immer wieder beglückend: Erkenntnis durch Spiel.

Und so ist es auch mit dem Erfinden der Theaterbilder. In „Der Richter und sein Henker“ wird viel Auto gefahren. Wie erzählen wir das auf der Bühne, wo wir ja kein Auto haben und auch keine große technische Illusionsmaschinerie? Ich frage mich dann: Wofür steht dieses Autofahren? Was bedeutet es in dieser Welt, für diese Figuren? Und so entstehen, immer aus einem genauen Verständnis des Textes, poetische Bilder, die den Text weiter machen, ihm Assoziationen und Gedanken hinzufügen, die wir beim Lesen nicht haben. Da entfaltet das Theater seine schönsten Kräfte. Ich vermeide es allerdings, Hühner zu braten.

Worin besteht der konzeptionelle Schwerpunkt der Inszenierung? Was ist DAS Thema?

Der Roman ist eine gut gebaute, gewitzte Kriminalgeschichte mit vertieften Figuren. Aber in der Tiefe ist diese spannende und unterhaltsame Erzählung ein böses Spiel. Eine Versuchsordnung über das Böse. Warum ist es in der Welt? Warum fasziniert es uns? Warum hat das Böse es in der Welt immer wieder so leicht, und warum tun wir uns mit der Liebe so schwer? Das sind Fragen, die mich seit langem immer wieder beschäftigen. Deshalb habe ich auch ohne Zögern zugesagt, als Axel Schneider mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, diesen Roman zu inszenieren. Das Schöne und Großgeglückte an diesem Text ist, dass er die philosophischen Fragen mit dem eher leichten Krimi-Genre verbindet.

Friedrich Dürrenmatt als Bildender Künstler/Maler?

Dürrenmatts Bilder sind sicher beachtlich, wenn auch nicht so originär und stilprägend, wie es seine Literatur zu Zeiten war. Ich mag diese Doppelbegabungen, weil oft interessante Dinge herauskommen, wenn ein Künstler verschiedene Genres beherrscht und zusammenbringt. Es gibt Texte, denen man die große Musikalität ihres Autors anmerkt. Thomas Bernhards schreibt, als würde er Sinfonien komponieren. Dürrenmatts Texten merkt man an, dass er auch Maler ist. Er beschreibt nicht Bilder - er malt mit seiner Sprache,

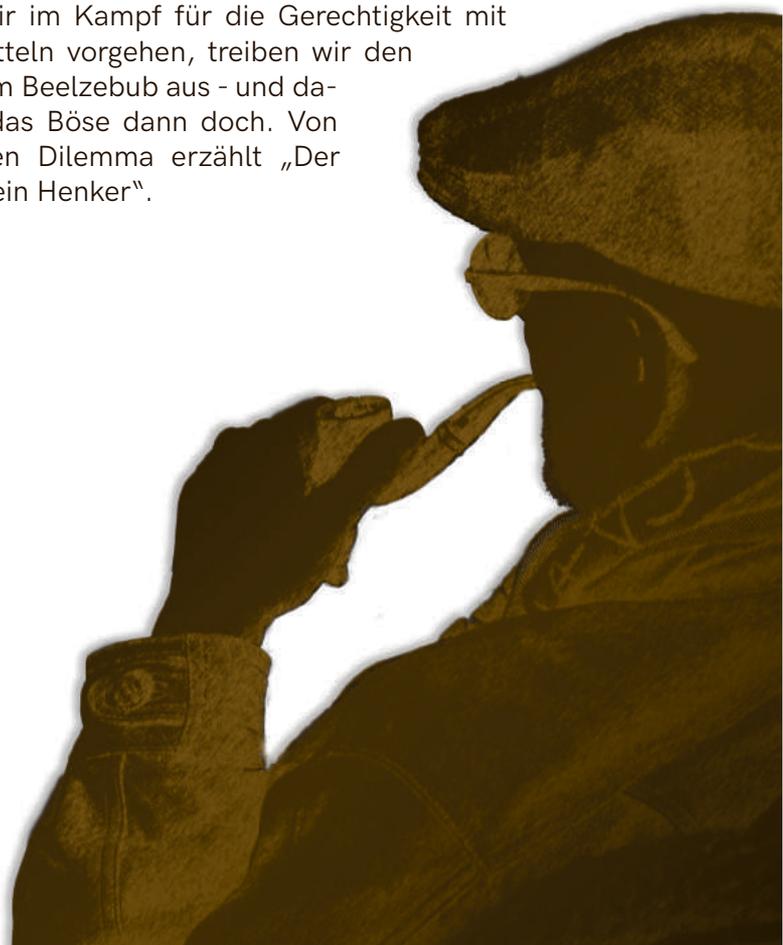
jedenfalls in seinen stärksten Momenten. Die Bilder in „Der Richter und sein Henker“ sind vom Expressionismus geprägt. Man sieht beim Lesen die scharfen schwarz-weiß Kontraste, Licht und Schatten, man denkt an bildstarke Filme wie „Der dritte Mann“ oder „M. Eine Stadt sucht einen Mörder“. Oder eben auch Orson Welles' kongeniale Verfilmung von Kafkas „Der Prozess“.

Peter Rüedi (Biograf) schrieb in der "Weltwoche": "Sein (Dürrenmatts) Leben können wir als eine bewegende Folge von Krisen und Auferstehungen lesen, mit dem Titel seines allerersten, nie gespielten Stücks: "Untergang und neues Leben"."

Naja, wahrscheinlich können wir jedes Leben als eine Abfolge von Untergang und Neuanfang lesen, oder? Es ist nur die Frage, wie stark die Ausschläge sind, manche steigen und fallen heftiger, bei anderen geht es sanfter auf und ab. Über Dürrenmatts Leben weiß ich nicht so viel wie über seine Bücher und seine Kunstauffassung. Meine Arbeit beginnt immer mit einer möglichst intensiven und genauen Lektüre des Textes. Großgeglückte Literatur ist unter anderem daran zu erkennen, dass im Text selbst alles Wesentliche zu entdecken ist, ganz unabhängig von der Biographie des Autors. Wenn ein Roman so gut geschrieben ist wie „Der Richter und sein Henker“, kann ich ihn verstehen wie ich einen Menschen verstehe, in dem sich die Welt spiegelt.

„Gerechtigkeit wird als Mythos entlarvt.“ – liest man in der Vorankündigung des Altonaer Theaters. Stimmt das eigentlich?

Dass Gerechtigkeit als Mythos entlarvt wird - ja, das ist ein Aspekt in diesem facettenreichen Werk. Die Welt kann ja leider nie ganz gerecht sein, die Unterschiede zwischen Menschen, Ländern, politischen Systemen sind zu groß, als dass sie wirklich ausgeglichen werden könnten. Zerstörerische Kräfte setzen sich immer wieder durch und kommen oft all zu leicht davon. Die Gerechtigkeit hat es manchmal schwer, weil sie beim Kampf gegen das Ungerechte an Regeln gebunden und schwerfälliger ist als die Ruchlosigkeit. Aber wenn wir im Kampf für die Gerechtigkeit mit unrechten Mitteln vorgehen, treiben wir den Teufel mit dem Beelzebub aus - und damit gewinnt das Böse dann doch. Von diesem ewigen Dilemma erzählt „Der Richter und sein Henker“.



100 JAHRE FRIEDRICH DÜRRENMATT

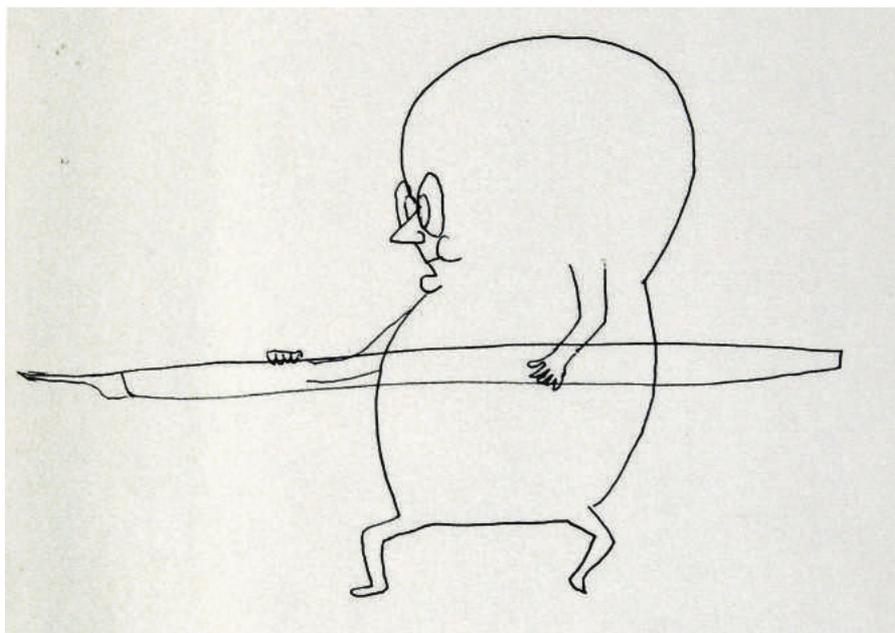
Friedrich Dürrenmatt wurde am 05. Januar 1921 als Pfarrerssohn in Konolfingen, einem Dorf im Schweizer Kanton Bern, geboren. Als er vierzehn Jahre alt war, zog die Familie nach Bern. Nach dem Abitur wollte Dürrenmatt Kunst studieren, aber seine surrealen Bilder stießen auf Ablehnung. Also entschloss er sich 1941 für ein Literaturstudium, zunächst in Zürich, später in Bern.

„Ich bin kein Dorfschriftsteller. Aber das Dorf brachte mich hervor, und so bin ich immer noch ein Dörfler mit einer langsamen Sprache, kein Städter, am wenigsten ein Großstädter, auch wenn ich nicht mehr in einem Dorf leben könnte.“¹

Nach fünf Jahren bricht Dürrenmatt sein Studium ab und beschließt Schriftsteller zu werden, zu sein. „Ich schreibe, um das Absurde dieser Welt wissend, aber nicht verzweifelnd“, so kommentiert er seine Arbeiten. „Wie besteht der Künstler in einer Welt der Bildung, der Alphabeten? Eine Frage, die mich bedrückt, auf die ich noch keine Antwort weiß. Vielleicht am besten, indem er Kriminalromane schreibt, Kunst da tut, wo sie niemand vermutet. Die Literatur muss so leicht werden, dass sie auf der Waage der heutigen Literaturkritik nichts mehr wiegt. Nur so wird sie wieder gewichtig.“²

Seine wahre Bestimmung findet er im Theater. Hier konnte er Bilder auf die Bühne bringen und gleichzeitig philosophische Denkmodelle mit handelnden Personen entwerfen.

Er heiratet 1946 die Schauspielerin Lotti Geissler und sie ziehen nach Basel. Ein Jahr später findet die Uraufführung seines ersten Theaterstückes statt, die mit einem Theaterskandal endet, Dürrenmatt aber die Anerkennung - und Freundschaft - Max Frischs einbringt.



Friedrich Dürrenmatt

Anfang der 50er Jahre ernähren die Kriminalromane, die Dürrenmatt für die Zeitschrift „Der Schweizerische Beobachter“ schreibt und seine Hörspiele für den deutschen Rundfunk die mittlerweile fünfköpfige Familie.

„Es ist nicht das Bedürfnis nach geistigem Rasten, das hier den bekannten Schweizer Dramatiker zum Kriminalroman gedrängt hat. Das Thema ist konfliktreicher, die Form anspruchsvoller als bei vielem, was sich bildungsstolz Literatur nennt und über den Kriminalroman die Nase rümpft.“³

Mit 35 Jahren gelang Dürrenmatt der Durchbruch. Die tragische Komödie „Der Besuch der alten Dame“ wurde 1956 ein Welterfolg. Überall verfolgten die Zuschauer*innen seine düstere Spielanordnung. „Das Komödiantische ist meine dramaturgische, ich möchte fast sagen, wissenschaftliche Methode, mit der ich mit den Menschen experimentiere, um Resultate zu erhalten, die mich allerdings oft selber verblüffen.“⁴

Als bildender Künstler tritt Dürrenmatt nur zaghaft in die Öffentlichkeit. Die Ablehnung seiner Kunst in jungen Jahren prägte seine Einstellung zu sich als Maler. Nach seiner Hochzeit widmete er fast alle Blätter seiner Frau: „Für Lotti“, damit wollte er die Bilder als Geschenk kennzeichnen und im Privaten halten. Erst Hans Liechti, ein Freund und Hotelier, konnte ihn 1976 zu einer kleinen und halbprivaten Ausstellung in den Räumlichkeiten seines Hotels überreden. Eine zweite und weitaus umfassendere Ausstellung folgte zwei Jahre später in Zürich.

1981 wird Dürrenmatt Ehrendoktor der Universität Neuchâtel. Als zwei Jahre später seine Frau Lotti stirbt, ist dies für den Schriftsteller ein großer Verlust und er flüchtet sich in Arbeit. Und er erlaubt der Journalistin Charlotte Kerr ein Filmportrait über ihn zu drehen. Es entsteht ein vierstündiger Film über Dürrenmatt mit dem schönen Titel „Portrait eines Planeten“ und Dürrenmatt und die Journalistin verlieben sich. Sie heiraten 1984.

Friedrich Dürrenmatt stirbt am 14. Dezember 1990 in seinem Haus in Neuchâtel, hoch über dem Neuenburgersee, an diesem idyllischen Ort, an dem in 38 Jahren die meisten seiner Werke entstanden sind.

Friedrich Dürrenmatt, (Kritiker mit Feder als Speer), ca. 1963, schwarzer Kugelschreiber, 29,3x20,8 cm, Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel (c) CDN/Schweizerische Eidgenossenschaft

¹ https://www.deutschlandfunkkultur.de/friedrich-duerrenmatt-idyllische-kindheit-mit-schatten.932.de.html?dram:article_id=339686

² Aus: *Theaterprobleme*, 1954 in: Friedrich Dürrenmatt *Der Richter und sein Henker*, S. 119 Anhang, Diogenes Verlag, 1985

³ Aus: *Die Furche*, Wien 3.1.1953 in: Friedrich Dürrenmatt *Der Richter und sein Henker*, S. 127 Anhang, Diogenes Verlag, 1985

⁴ https://www.deutschlandfunkkultur.de/friedrich-duerrenmatt-idyllische-kindheit-mit-schatten.932.de.html?dram:article_id=339686

Weitere Quellen: <https://www.duerrenmatt.net/biographie/>

DIE DEUTSCHLEHRERIN

Als Luzerner Tatort-Kommissar Reto Flückinger ermittelte sich Stefan Gubser in die Herzen der deutschen Krimifans. Auch in Judith W. Taschlers „Die Deutschlehrerin“, kongenial von Thomas Krauß für zwei Personen dramatisiert, wird er gemeinsam mit Regula Grauwiller die Zuschauer*innen fesseln. Die Schweizer Schauspielerin ist durch ihre Mitwirkung in zahlreichen deutschen Film- und Serienproduktionen bekannt und beim TV-Publikum überaus beliebt.

Mathilda Kaminski und der einstige Shooting-Star unter den Jugendbuchautoren Xaver Sand treffen sich im Rahmen eines Schulprojekts wieder. Seit sich das einstige Traumpaar vor sechzehn Jahren getrennt hat, ist viel passiert. Xavers Sohn aus der Ehe mit einer prominenten Verleger-Tochter wurde entführt.

Bis heute fehlt jede Spur. Mathilda lebt allein. Daran, dass Xaver sie verlassen hat, leidet sie bis heute. Sofort nehmen sie ihr Erzählspiel von früher wieder auf. Jeder erzählt dem anderen eine Geschichte. Das Ende der Geschichte übernimmt aber jeweils der andere! Mathilda begibt sich in der Fiktion auf gefährliches Terrain. Xaver kontert. Wer hat das bessere Ende? Was steckt hinter dem mysteriösen Verschwinden des kleinen Jacob vor fünfzehn Jahren? Und war ihr Wiedersehen wirklich Zufall?

PREMIERE AM 24. FEBRUAR 2021
VORSTELLUNGEN BIS 14. MÄRZ 2021



Fotos: Alberto Venzago

Deutsche Erstaufführung
Nach dem Roman von
Judith W. Taschler
Bühnenfassung von Thomas Krauß
Regie und Ausstattung Axel Schneider
Mit Regula Grauwiller und Stefan Gubser

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

MARIAS TESTAMENT



Für ihre herausragende Leistung in "Marias Testament" erhielt Nicole Heesters 2020 den Deutschen Schauspielpreis in der Kategorie "Theater". Nutzen Sie die letzte Chance, diese außergewöhnliche Solo-Performance zu sehen. Eine Mutter erzählt die Tragödie ihres Lebens. Sie erzählt von der Entfremdung, vom grausamen Tod ihres Sohnes und sie erzählt dies alles auf ganz und gar persönliche Weise, aus der Perspektive ihrer eigenen, individuellen Erfahrung. Maria, in der Erzählzeit des Stückes mittlerweile eine alte Frau, lebt allein in der antiken Stadt Ephesos. Zwei sehr zudringliche Jünger Jesu suchen sie in ihrem Haus auf, fragen sie nach den Ereignissen im Leben Jesu aus, die sie doch aus nächster Nähe erlebt haben muss: Die Wunder, die er vollbrachte, den Märtyrertod am Kreuz, den er erlitt, die Wiederauferstehung. All jene Ereignisse also, aus denen in der Überlieferung der Evangelisten der zentrale Teil des Neuen Testaments besteht. Maria bestätigt den biblischen Sinn dieser Ereignisse keineswegs. Von Erlösung hält sie so wenig wie vom Glauben an die Wiederauferstehung. Sie hält nichts von den Lehren ihres Sohnes, auch nichts von der charismatischen Wirkung, die er zu Lebzeiten auf Menschen ausübte.

» Am Ende: Jubel, schier endloser Beifall, Standing Ovationen des gesamten Publikums. Zu Recht. Der Abend ist schlichtweg grandios. Derart hochklassiges Schauspiel gibt es derzeit in Berlin und Brandenburg kein zweites Mal. «

RBBKULTUR

WIEDERAUFNAHME AM 24. JANUAR 2021
WEITERE VORSTELLUNG AM 26. JANUAR 2021

Deutschsprachige Erstaufführung
Von Colm Tóibín
Regie und Bühne Elmar Goerden
Kostüm Lydia Kirchleitner
Mit Nicole Heesters

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

GOTT

ZUSATZVORSTELLUNGEN

Richard Gärtner möchte nicht alleine leben. Nach dem Tod seiner Frau fehlt ihm der Lebenswille. Er entscheidet sich zu sterben. Gärtner, der kerngesund ist und noch ein ganzes Stück Leben vor sich hätte, bittet seine Hausärztin um Beihilfe zum Suizid. Diese verweigert ihm die Unterstützung.

Jetzt – an diesem Abend – beschäftigt der Fall den Deutschen Ethikrat. Sachverständige aus Justiz, Medizin und Kirche diskutieren über das Recht auf einen »ordentlichen« Tod. Wem gehört unser Leben? Wer entscheidet über unseren Tod? Wer sind wir? Und wer wollen wir sein?

Am Ende des Abends liegen die Empfehlungen des Ethikrats vor und wir (das Publikum) müssen abstimmen und ein Urteil fällen.

Wie bereits in seinem ersten Theaterstück *Terror* setzt Ferdinand von Schirach damit seine Idee vom Theater als gesellschaftlichen Diskursraum fort. Wie beweist man die Autonomie und Selbstbestimmtheit eines Suizidwunsches? Stößt dieser an die Grenzen der Glaubwürdig- und Beweisbarkeit, wenn ihn beispielsweise ein psychisch kranker Mensch äußert? Lässt sich die Moral einer Gesellschaft so schnell umcodieren, dass sie den Suizidwunsch eines gesunden Menschen akzeptieren kann?

Zum Hintergrund:

Von April 2019 bis Februar 2020 diskutierte das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe den ärztlich assistierten Suizid, mit dem Ergebnis, Paragraph 217 des Strafgesetzbuches als verfassungswidrig einzustufen und die Suizidassistenten zu legalisieren. „Das allgemeine Persönlichkeitsrecht umfasst ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Dieses Recht schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und hierbei auf die freiwillige Hilfe Dritter zurückzugreifen. Die in Wahrnehmung dieses Rechts getroffene Entscheidung des Einzelnen, seinem Leben entsprechend seinem Verständnis von Lebensqualität und Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz ein Ende zu setzen, ist im Ausgangspunkt als Akt autonomer Selbstbestimmung von Staat und Gesellschaft zu respektieren.“ (Pressemitteilung Bundesverfassungsgericht)



Dirk
Hoener

Ole
Schloßhauer

Jacques
Ullrich



Hannelore
Droege

Georg
Münzel

Fotos: G2 Baranik

Von Ferdinand von Schirach
Regie und Ausstattung

Axel Schneider

Mit Hannelore Droege

Dirk Hoener/Ann-Cathrin Sudhoff,
Georg Münzel, Sarah Kattih,
Ole Schloßhauer, Jacques Ullrich,
Valerija Laubach

ALTONAER
THEATER

WIEDERAUFNAHME AM 13. JANUAR 2021
VORSTELLUNGEN BIS 30. JANUAR 2021

»» Der starke Stoff und die feinfühlig Inszenierung von Intendant Axel Schneider treffen genau den Nerv der Zuschauer. ««

NDR HAMBURG JOURNAL

»» Das Altonaer Theater verschaffte *GOTT* in der Regie von Hausherr Axel Schneider einen starken Auftritt: Gebannt verfolgte das Premierenpublikum die Sitzung einer fiktiven Ethikkommission, in der die Zuschauer zu Ratsmitgliedern gemacht werden. ««

HAMBURGER MORGENPOST

»» (...) Dafür gab es am Ende verdientermaßen Jubel, Applaus, Standing Ovationen. Bravo! ««

HAMBURGER MORGENPOST

WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN

Mariana Leky siedelt die großen Themen Liebe und Tod in einem kleinen Dorf an. Die beste Zusammenfassung der Situation gibt die Erzählerin Luise selbst: „Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt. Mein bester Freund ist gestorben, weil er sich an eine nicht richtig geschlossene Regionalzugtür gelehnt hat. Immer, wenn meine Großmutter von einem Okapi träumt, stirbt hinterher jemand. Mein Vater findet, dass man nur in der Ferne wirklich wird, deshalb ist er auf Reisen. Meine Mutter hat einen Blumenladen und ein Verhältnis mit einem Eiscafébesitzer, der Alberto heißt. Der Optiker liebt meine Großmutter und sagt es ihr nicht. Ich mache eine Ausbildung zur Buchhändlerin.“ So erklärt sich Luise gegenüber einem jungen Buddhisten, der überraschend im Dorf auftaucht - und sich anschickt, das ganze Leben umzukrempeln...



Foto: Anatol Kotte

» Warmherzige Unterhaltung, federleicht und anrührend. «

HAMBURGER MORGENPOST

VORSTELLUNGEN AM 10./11. FEBRUAR
UND VOM 18.-20. APRIL 2021

Uraufführung
Nach dem Roman von Mariana Leky
Theater Unikate in Koproduktion
mit den **Hamburger Kammerspielen**
Regie Dominik Günther
Ausstattung Hannah Landes
Musik Jannis Kaffka
Mit Gilla Cremer, Rolf Claussen

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

DIE DINGE MEINER ELTERN



Gilla Cremer ist bekannt für ihr feinfühliges Spiel und ihre schauspielerische Wandlungsfähigkeit. In ihren mittlerweile mehr als 10 Soloabenden begeisterte sie die Zuschauer*innen nicht nur in Hamburg, sondern in ganz Deutschland. In „Die Dinge meiner Eltern“ begibt sie sich auf Spurensuche und kreierte einen ganz persönlichen Abend zum Thema Lebenserinnerungen. Agnes steht im Haus ihrer verstorbenen Eltern. Hier ist sie aufgewachsen, hier haben Vater und Mutter 60 Jahre lang gewohnt - nun muss es geleert werden. Wo fängt man an? Im Keller oder auf dem voll gestopften Speicher? An jedem Gegenstand scheint noch so viel Leben zu hängen, ein vertrauter Geruch oder eine Geschichte. Behalten? Verschenken? Verkaufen? Wegwerfen? Erinnerungen an die Familie und die eigene Kindheit springen aus Schubladen und Schränken. Agnes stolpert über Briefe und Tagebücher, die nicht für sie bestimmt waren. „Was vom Leben übrig bleibt, kann alles weg“, hatte ihr ein Entrümpelungs-Profi geraten. Wenn das so einfach wäre!

» Gilla Cremer gelingt in der Regie von Dominik Günther die punktgenaue Balance zwischen anrührenden und komischen Momenten. «

HAMBURGER ABENDBLATT

WIEDERAUFNAHME AM 02. MÄRZ 2021
VORSTELLUNGEN BIS 03. MÄRZ 2021

Von Gilla Cremer
Regie Dominik Günther
Ausstattung Eva Humburg
Mit Gilla Cremer

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

GOTT

WIEDERAUFNAHME

MI	13.01.21	19:30
DO	14.01.21	19:30
FR	15.01.21	19:30
SA	16.01.21	19:30
SO	17.01.21	18:00

DI	19.01.21	19:30
MI	20.01.21	19:30
DO	21.01.21	19:30
FR	22.01.21	19:30
SA	23.01.21	19:30
SO	24.01.21	15:00

DI	26.01.21	19:30
MI	27.01.21	19:30
DO	28.01.21	19:30
FR	29.01.21	19:30
SA	30.01.21	19:30

IM VERTRAUEN

PREMIERE

SO	31.01.2021	18:00
-----------	------------	-------

AUCH IN DEN HAMBURGER KAMMERSPIELEN:

DI	02.02.2021	19:30
-----------	------------	-------

DER RICHTER UND SEIN HENKER

PREMIERE

SO	07.02.21	19:00
-----------	----------	-------

DO	11.02.21	19:30
FR	12.02.21	19:30
MI	17.02.21	19:30
DO	18.02.21	19:30
FR	19.02.21	19:30
SA	20.02.21	19:30

SO	21.02.21	15:00
DI	23.02.21	19:30
MI	24.02.21	19:30
DO	25.02.21	19:30
FR	26.02.21	19:30
SA	27.02.21	19:30
MI	03.03.21	19:30
DO	04.03.21	19:30

FR	05.03.21	19:30
SA	06.03.21	19:30
DO	11.03.21	19:30
FR	12.03.21	19:30
SA	13.03.21	19:30
SO	14.03.21	18:00

ALLE TOTEN FLIEGEN HOCH - AMERIKA

PREMIERE

SO	21.03.21	19:00
-----------	----------	-------

DO	25.03.21	19:30
FR	26.03.21	19:30
SA	27.03.21	19:30
DI	30.03.21	19:30
MI	31.03.21	19:30

DO	08.04.21	19:30
FR	09.04.21	19:30
SA	10.04.21	19:30
SO	11.04.21	18:00
MI	14.04.21	19:30
DO	15.04.21	19:30
FR	16.04.21	19:30

SA	17.04.21	19:30
MI	21.04.21	19:30
DO	22.04.21	19:30
FR	23.04.21	19:30
SA	24.04.21	19:30
SO	25.04.21	15:00

KIND ALLER LÄNDER

PREMIERE

SO	28.03.2021	18:00
-----------	------------	-------

STELLA

PREMIERE

MO 18.01.2021 19:30

DO 21.01.2021 19:30

FR 22.01.2021 19:30

SA 23.01.2021 19:30

MI 27.01.2021 19:30

DO 28.01.2021 19:30

FR 29.01.2021 19:30

MI 03.02.2021 19:30

FR 05.02.2021 19:30

SA 06.02.2021 19:30

SO 07.02.2021 18:00

FR 12.02.2021 19:30

SA 13.02.2021 19:30

SO 14.02.2021 18:00

MI 17.02.2021 19:30

DO 18.02.2021 19:30

FR 19.02.2021 19:30

SA 20.02.2021 19:30

MARIAS TESTAMENT

WIEDERAUFNAHME

SO 24.01.2021 18:00

DI 26.01.2021 19:30

MICHAEL KOHLHAAS

GASTSPIEL

SA 30.01.2021 19:30

SO 31.01.2021 18:00

WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN

WIEDERAUFNAHME

DI 09.02.2021 19:30

MI 10.02.2021 19:30

DO 11.02.2021 19:30

JÖRG KNÖR

NUR AM

MO 08.02.2021 19:30

HITCH UND ICH

NUR AM

SO 21.02.2021 18:00

DIE DEUTSCHLEHRERIN

PREMIERE

MI 24.02.2021 19:30

DO 25.02.2021 19:30

FR 26.02.2021 19:30

SA 27.02.2021 19:30

SO 28.02.2021 18:00

DO 04.03.2021 19:30

FR 05.03.2021 19:30

SA 06.03.2021 19:30

SO 07.03.2021 18:00

DO 11.03.2021 19:30

FR 12.03.2021 19:30

SA 13.03.2021 19:30

SO 14.03.2021 18:00

DIE DINGE MEINE ELTERN

WIEDERAUFNAHME

DI 02.03.2021 19:30

MI 03.03.2021 19:30

EINE VERHÄNGNISVOLLE AFFÄRE

WIEDERAUFNAHME

MI 17.03.2021 19:30

DO 18.03.2021 19:30

FR 19.03.2021 19:30

SA 20.03.2021 19:30

DO 25.03.2021 19:30

FR 26.03.2021 19:30

SA 27.03.2021 19:30

SO 28.03.2021 18:00

MI 31.03.2021 19:30

DO 08.04.2021 19:30

FR 09.04.2021 19:30

SA 10.04.2021 19:30

FR 16.04.2021 19:30

SA 17.04.2021 19:30

IM VERTRAUEN

HANNAH ARENDT UND MARY MCCARTHY: BRIEFWECHSEL 1949-1975

Lesung mit Katharina Thalbach und Sandra Quadflieg

Ein außergewöhnlicher Briefwechsel, gelesen von Katharina Thalbach und Sandra Quadflieg. Zwei „femmes de lettres“, die beherzt und unvoreingenommen über alles schreiben, was sie bewegt:

Politik, Moral, ihre Männer, ihre Bücher und ihre Träume. Hannah Arendt und Mary McCarthy lernen sich 1945 in einer Bar in Manhattan kennen, werden Freundinnen und schreiben sich über fünfundzwanzig Jahre lang Briefe: Dokumente eines unverbrüchlichen Vertrauens, zugleich ein beispiellos offener Dialog zweier intelligenter Frauen. Hier begegnen sich Judentum und Katholizismus, deutsche Universitätstradition und Upper-Class-College-Erziehung, das Amerika des New Deal und das Deutschland des Nationalsozialismus. Und es begegnen sich zwei Frauen die aneinander auch die Respektlosigkeit des nüchternen Blicks und der offenen Rede schätzen.

Die Schauspielerin Sandra Quadflieg liest die mit herzhaftem Spott gespickten Briefe von Mary McCarthy. Die Grande Dame des Hörbuchs Katharina Thalbach leiht den Briefen und dem skeptischen Witz Hannah Arendts ihre Stimme.



Foto: Random House Audio - Anita Back

ALTONAER THEATER

31. JANUAR 2021 | 18.00 UHR

HAMBURGER KAMMERSPIELE

02. FEBRUAR 2021 | 19.30 UHR

KIND ALLER LÄNDER

EIN MONOLOG NACH DEM ROMAN VON IRMGARD KEUN



Foto: G2 Baraniak

AB 28. MÄRZ 2021



Spiel Nadja Wünsche
Textfassung und Regie Axel Schneider

Kully ist ein junges Mädchen im belgischen Exil und ein „Kind aller Länder“. Ihr Vater, ein spiel- und verschwendungssüchtiger Schriftsteller, steckt permanent in Geldnöten und ist entsprechend ständig auf der Jagd nach Bargeld.

Da seine Bücher in Deutschland verboten sind, lebt er von Zeitungsartikeln und den Vorschüssen seiner Auslandsverlage. Seine „Geschäfts - Reisen“ führen ihn quer durch Europa, nach Brüssel, Lemberg, Prag und Paris, nach Nizza und sogar New York. Während der Vater seinen Geschäften nachjagt, bleiben seine Tochter und seine Frau aus Sicherheitsgründen im jeweiligen Hotel, wo die beiden ihrerseits ständig gefordert sind, Rechnungen zu begleichen – und vor allem Ausreden zu erfinden. Am wohlsten fühlt sich Kully in der Eisenbahn auf der Fahrt ins nächste Land, besonders wenn die Familie dabei zusammen ist.

Bereits In Irmgard Keuns bekanntestem Roman „Das kunstseidene Mädchen“ gelingt es ihr, schwere Momente im Leben einer jungen Frau mit leichter schriftstellerischer Hand zu zeichnen. In „Kind aller Länder“ betrachtet die junge Ich-Erzählerin die große - und Mitte der 30er Jahre besonders düstere - Welt aus Kinderaugen. Nicht nur die eigenen Eltern, sondern auch die nicht mehr funktionierende Staatengemeinschaft werden herrlich „naiv durchschaut“. Es entsteht ein humorvoller und niemals larmoyanter Blick auf eine Familie auf der Flucht und die Situation der Emigrant*innen in Europa.

75 JAHRE HAMBURGER KAMMERSPIELE

Sehr geehrte Damen und Herren,

was hat dieses Haus seit seiner Eröffnung am 10. Dezember 1945 schon alles erlebt?!

75 Jahre lebendiges, unterhaltendes, oft zeitkritisches und packendes Theater, tolle Schauspieler*innen, intelligente Regien, überraschende Bühnenbilder auf kleinem Raum und immer wieder viel Herzblut beim Interpretieren der Texte und Figuren!

Zu der Geschichte des Hauses gehören aber auch Zeiten großer Armut, in denen Zuschauer*innen mit Kohle bezahlten, bzw. die Schauspieler*innen bei Gastspielen, zum Beispiel bei den Ruhrfestspielen, mit Kohle bezahlt

wurden. In denen angelsächsische und französische Autoren, vorher verboten, für den deutschen Kulturraum wiederentdeckt wurden, in denen ein Bürgertum neu erwuchs und in den Fünfzigern, Sechzigern und auch in späteren Jahrzehnten immer wieder neu angesprochen werden musste. Waren die Staatstheater in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch für die Unterhaltung zuständig, so rissen sie sich nun die „anspruchsvollen, relevanten“ Themen unter den „hochsubventionierten Nagel“. Und die Privattheater verschreiben sich stattdessen immer mehr dem Boulevard und anderen Unterhaltungsformen. In den Hamburger Kammerspielen ließ sich Ida Ehre nicht beirren, sondern blieb ihrem hohen Anspruch treu. Das Erstarken des Fernsehens in den Siebzigern erhöhte den Druck, die Hauptrollen der eigenen Produktionen mit den aus diesem Medium bekannten Publikumslieblingen zu besetzen. Und nun erleben wir eine globale Pandemie, in der wir entweder über Wochen den Spielbetrieb zur Verringerung der Infektionszahlen ganz einstellen müssen oder aber nur mit vielen Auflagen und verkleinertem Zuschauerraum spielen können. Wir blicken auf 75 bewegte Jahre.



Monica Bleibtreu war dem Haus eng verbunden. Seit 2012 werden jährlich im Rahmen der Privattheatertage die Monica-Bleibtreu-Preise vergeben.



"Ziemlich beste Freunde": Patrick Abozen erhielt für seine Leistung den Rolf-Mares-Preis 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, seit August 2003, also seit über 17 Jahren, dürfen wir die Geschicke dieses renommierten Hauses lenken. Das ist immerhin bald ein Viertel der gesamten Zeit. Mit großem Respekt verwalten wir auch das Erbe der Begründerin Ida Ehre. Eine Zeit wie diese hatten die Kammerspiele aber noch nie zu überstehen. Ida Ehre war nach dem Krieg getrieben von dem Gedanken, wieder spielen zu dürfen - wir sind es auch. Die Voraussetzungen sind komplett andere. Das Publikum damals lechzte nach Erneuerung, nach Freiheit der Gedanken. Wir kommen aus Jahrzehnten größtmöglicher Freiheit und erstarren zurzeit in dem Konflikt diese Freiheiten verordnet oder freiwillig aufzugeben. Natürlich nur auf Zeit!

Unsere Botschaft ist: Gerade diese Zeit, in der sich alles um Corona zu drehen scheint, braucht auch wieder den Fokus auf andere Themen, die Themen, die vor der Pandemie schon wichtig waren und die, die seitdem noch dazugekommen sind. Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel, mit und ohne Corona. Wir sehen uns verpflichtet, künstlerisch auf diese Veränderungen einzugehen. Mit dem Stück „Die Kinder“ haben wir zum Saisonauftakt dafür viel Anerkennung bekommen. Wir trafen auf ein Publikum, das dankbar war, weiter „gefordert“ zu sein. So wollen wir weitermachen, mit Themen über Mikrokosmen und Themen mit globaler Relevanz.

Bleiben Sie neugierig und bleiben Sie uns gewogen.



Stephan Kampwirth und Bjarne Mädel in "Fettes Schwein"

Auf bald!

Mit herzlichen Grüßen

A. Schneider

Axel Schneider

ALLE TOTEN FLIEGEN HOCH – AMERIKA



Foto: G2 Baranik

Mit achtzehn ging ich für ein Jahr nach Amerika. Noch heute erzähle ich oft, dass es ein Basketballstipendium war, aber das stimmt nicht. Meine Großeltern haben den Austausch bezahlt.

So beginnt der erste Roman von Joachim Meyerhoff, der seinen Ich-Erzähler aus der norddeutschen Provinz in die Weiten des amerikanischen Westens führt. Zwei Welten stoßen aufeinander. Selbstironisch, empfindsam und pointiert erinnert Joachim sich an seine Zeit in Amerika.

Bereits beim Auswahlgespräch in Hamburg werden ihm die Unterschiede zwischen sich und den weltläufigen Großstadt-Jugendlichen schmerzlich bewusst. Konsequenter gibt er sich im alles entscheidenden Fragebogen als genügsamer, naturbegeisterter und streng religiöser Kleinstädter aus – und landet kurz darauf in

Laramie, Wyoming, mit Blick auf Pferde, Prärie und Rocky Mountains. Der drohende „Kulturschock“ bleibt erst mal aus... der Stundenplan ist attraktiv, Joachim wird ins Basketball – Team aufgenommen und auch mit den Mädchen läuft es ganz gut – bis ihn die Nachricht vom Tod seines Bruders erreicht. Zurück in Norddeutschland umfängt ihn seine Familie mit einer Trauer, der er nur mit einem erneuten Aufbruch in die Ferne begegnen kann. Erinnern heißt Erfinden... Auch davon erzählt dieser Abend. „Alle Toten fliegen hoch – Amerika“ ist bereits die dritte Adaption eines Meyerhoff Romans, die das Altonaer Theater auf seine Bühne bringt – Meyerhoff Vol.3!



Nach dem Roman von Joachim Meyerhoff

Bühnenfassung und Regie Georg Münzel

Bühnenbild Ute Radler

Kostüme Ricarda Lutz

Mit Chantal Marie Hallfeldt, Flavio Kiener, Armin Köstler, Anne Schieber, Ole Schloßhauer, Lukas T. Sperber, Jacques Ullrich, Nadja Wünsche

PREMIERE AM 21. MÄRZ 2021
VORSTELLUNGEN BIS 25. APRIL 2021

REGISSEUR GEORG MÜNZEL ZU „AMERIKA“

Am 15. März 2020 sollte die Premiere von "Alle Toten Fliegen Hoch - Amerika" stattfinden, zwei Tage vorher wurde sie wegen der Corona-Pandemie abgesagt. An dem Tag, Freitag der 13., haben wir, obwohl wir schon von der Absage wussten, noch die zweite Hauptprobe gespielt und danach eine spontane Premieren-Dernieren-Feier abgehalten, ein unvergesslicher, traurig-schöner Abend. Das alles kommt mir vor, als wäre es Jahrzehnte her. Was ist seitdem alles passiert – erster Lockdown, Home Schooling, die vorsichtige Entspannung im Sommer, das Theater ging wieder los unter merkwürdigen Bedingungen, "Querdenker", Black Lives Matter, zweiter Lockdown, der unglaubliche Wahlkrimi in den USA und und und. Bereits im März haben wir mit der Theaterleitung überlegt, wann "Amerika" wieder aufgenommen werden könnte und uns schließlich für eine Verschiebung um ein Jahr entschieden. Damals dachte man noch, dann könnten sicher wieder ganz "normal" Veranstaltungen abgehalten werden. Danach sieht es jetzt leider nicht aus. Wenn kein Impfwunder geschieht, müssen die

Schauspieler*innen auf der Bühne anderthalb Meter Abstand zueinander halten und alle möglichen anderen komplizierten Hygieneregeln einhalten und im Zuschauerraum dürfen nur maximal 160 Menschen verteilt auf den 540 Plätzen sitzen. Das ist traurig, aber noch viel trauriger ist es gar kein Theater zu spielen, so wie wir es im November und Dezember 2020 erneut erleben mussten. Also werden wir kreative Lösungen finden, mit den Abstandsregeln umzugehen, um endlich – mit einem Jahr Verspätung – dem Publikum diese wundersame Geschichte präsentieren zu können. Wir freuen uns wahnsinnig darauf, Sie mitzunehmen in die Erinnerung des jungen Joachim Meyerhoff, der an der Schwelle zum Erwachsensein wie ein Schleswig-Holsteinischer Parsifal eintaucht in die bizarre Welt von Laramie, Wyoming, USA.

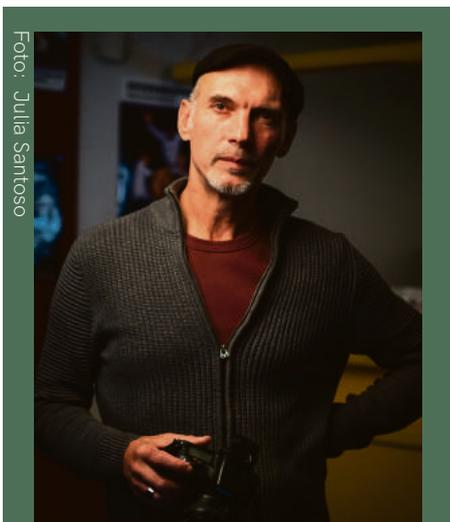


Foto: Julia Santoso



STEFFEN BARANIAK - FOTOGRAF

Steffen Baraniak, alias G2, wurde in Leipzig geboren. Nach dem Abitur absolvierte er eine Ausbildung zum Kunstschmied in Ost-Berlin, bevor er im Sommer 1989 über Ungarn und Österreich in die Bundesrepublik flüchtete. An der Uni Hamburg studierte Steffen Baraniak Kunstgeschichte, danach Freie Kunst an der HFBK Hamburg.

Seit 1996 ist er als freier Fotograf in den Bereichen Theater, Porträt und Reportage tätig sowie als Art Director. Zahlreiche Publikationen und Ausstellungen. Zuletzt DIALOG MIT DEM ENDE, eine Ausstellung über den Umgang mit dem Sterben im Oktober 2019 in Hamburg.

Mehr unter: g2.de



HITCH UND ICH

ALFRED HITCHCOCK? EIN FALL FÜR
JENS WAWRCZECK!

Der Schauspieler Jens Wawrczeck erlangte mit seiner Rolle als Detektiv Peter Shaw in der Hörspielserie *Die drei ???* einen Kultstatus, der bis heute anhält. Mit der Lesereihe *Hitch und Ich* erfüllt er sich nun einen Traum. Erleben Sie einen verdächtig spannenden Abend und eine perfekte Lesepresentation! Mörderisch, musikalisch, multimedial.

DIE 39 STUFEN

Nach einem Leben in Rhodesien langweilt sich Richard Hannay in London. Bis plötzlich Franklin P. Scudder vor der Tür steht und mit einer abenteuerlichen Story aufwartet: Er sei Spion und wisse, dass ein Verschwörer-Ring die Ermordung des griechischen Premierministers plane. Und weil die Verschwörer nun auch ihn verfolgten, hätte er seinen Tod vorgetäuscht und müsse untertauchen. Kurz darauf aber liegt er tot in Hannays Apartment, für den damit eine wilde Flucht durch ganz Schottland beginnt. Immerhin kann er Scudders codiertes Notizbuch dechiffrieren, aber was bedeuten die ominösen „39 Stufen“, um die es dort geht?

HAMBURGER
**KAMMER
SPIELE**

Von John Buchan
Szenische Lesung mit Jens Wawrczeck
Musik Natascha Böttcher (Akkordeon),
Guido Jäger (Kontrabass)
Dramaturgie Sonja Valentin



Foto: Christian Hartmann

Im Februar zeigt das METROPOLIS KINO den entsprechenden Hitchcock-Klassiker inkl. Einführung und Nachgespräch mit Jens Wawrczeck.

NUR AM 21. FEBRUAR 2021

MICHAEL KOHLHAAS

Jeder von uns kennt das bohrende Gefühl, Recht zu haben aber nicht Recht zu bekommen. Michael Kohlhaas, fleißiger deutscher Mittelständler und wohlhabender Geschäftsmann, wird Opfer herrschaftlicher Willkür und setzt sich zur Wehr. Als er immer wieder an korrupter Justiz, intriganter Vetternwirtschaft und vorauseilendem Beamtengehorsam scheitert, beginnt er einen mörderischen Rachefeldzug gegen seine Feinde, Eingebildete wie Echte. Zunächst Spielball politischer und kirchlicher Interessen, wird Kohlhaas bald zum meistgesuchten Terroristen seiner Zeit, denn der Grat zwischen berechtigter Empörung und skrupelloser Selbstjustiz ist schmal. Heinrich von Kleist zeichnet in seiner Novelle das Bild einer zwischen blindem politischem Aktionismus und kaltem Kalkül schwankender hysterischen Gesellschaft. Ein Stück Weltliteratur von aktueller Brisanz, wie geschaffen für das leidenschaftliche Figurentheater der Bühne Cipolla.

HAMBURGER
**KAMMER
SPIELE**

Nach Heinrich von Kleist
Gastspiel der Bühne Cipolla, Bremen in Kooperation
mit dem Theater Duisburg,
Metropol Ensemble und Schaulust e.V.
Regie, Spielfassung, Bühne Sebastian Kautz
Komposition und Sounddesign Gero John
Puppenbau, Kostüme Melanie Kuhl
Lichtdesign Frank Barufke, Harry Großmann,
Sebastian Kautz, Florian Wilke
Mit Sebastian Kautz (Figurenspiel) und Gero John
(Violoncello, Keyboards)



Foto: Marianne Menke

VORSTELLUNGEN AM 30. UND 31. JANUAR 2021

EINE VERHÄNGNIS- VOLLE AFFÄRE

Dan Gallagher ist ein erfolgreicher, glücklich verheirateter Anwalt und stolzer Familienvater. Zufällig macht er Bekanntschaft mit der attraktiven Alex Forrest, einer Verlagslektorin. Die Gelegenheit ist da und Dan kann der Versuchung nicht widerstehen. Ein vermeintlich harmloser Seitensprung eskaliert zum tödlichen Rachefeldzug. Der Psychothriller „Eine verhängnisvolle Affäre“ bleibt unvergessen. Die Theaterfassung steht dem in nichts nach – aufregende Situationen und brillante Dialoge bieten eine wunderbare Vorlage für ein exzellentes Schauspielensemble.



Foto: Anatol Kotte

» » „Eine verhängnisvolle Affäre“ ist ein packendes Psychogramm zweier Menschen. Intensiv gespielt und bester Bühnenstoff. « «

NDR HAMBURG JOURNAL

WIEDERAUFNAHME AM 17. MÄRZ 2021
VORSTELLUNGEN BIS 17. APRIL 2021

Deutschsprachige Erstaufführung
Von James Dearden

Deutsch von Mirco Vogelsang

Regie Christian Nickel

Ausstattung Birgit Voss

Mit Michael von Au /Christian Nickel,
Stephan Benson, Alexandra Kamp,
Lisa Karlström

HAMBURGER
KAMMER
SPIELE

Handgefertigte Perfektion

In hellen, offenen Räumen mit viel Platz zum Schauen und Wohlfühlen präsentiert der Hamburger Goldschmied Henryk Schreiber in der Hartungstraße im Stadtteil Rotherbaum seine Unikate: formvollendete, perfekt gearbeitete Schmuckstücke aus Gold, Silber und Platin, gerne in Verbindung mit Edelsteinen, sowie individuell gefertigte Trauringe. Die einzigartigen Schmuckstücke werden von mundgeblasenen Glaswaren und Tüchern aus fei-

nen Stoffen wunderbar ergänzt. Edler Schmuck aus Meisterhand in ansprechender Atmosphäre: Stammkunden aus Hamburg und darüber hinaus schätzen diese außergewöhnliche Kombination – und die persönliche, ehrliche und kompetente Beratung durch den seit 34 Jahren in seinem Handwerk tätigen Goldschmiedemeister.

„Gerne arbeiten wir für Sie!
Finden auch Sie Ihr schönes,
persönliches Schmuckstück.“



Wir freuen uns über Ihren Besuch in der Hartungstraße – schräg gegenüber der Hamburger Kammerspiele, Ecke Schlüterstraße.

Mo–Fr 10–13 und
14–19 Uhr
Sa 10–14 Uhr



Goldschmied
Henryk Schreiber
Hartungstraße 18, 20146 Hamburg
Tel. (040) 410 26 83



ANZEIGE

KEMPOWSKI-SAGA TEIL 3 EIN KAPITEL FÜR SICH

Schauspiel nach den Romanen „Uns geht's ja noch gold“ und Teilen aus „Ein Kapitel für sich“ von Walter Kempowski

Bühnenfassung und Regie Axel Schneider **Dramaturgie** Sonja Valentin

Bühne Ulrike Engelbrecht **Kostüm** Sabrina von Allwörden

Musikalische Leitung Mathias Christian Kosel

Akkordeon-Einspielungen Natascha Böttcher

Tanzchoreografie Ute Geske **Kampfchoreografie** Malcolm Ranson

Im dritten Teil der Kempowski-Saga steht die Familie vor den Trümmern, die der Zweite Weltkrieg 1945 hinterlassen hat. Man erlebt am eigenen Leibe oder in der Nachbarschaft und bei Freundinnen und Freunden Elend, Hunger, Plünderungen und Gewalttätigkeiten. Aber man ist nicht ausgebombt und hat noch etwas Geld. Zwischen Trümmerschutt und Ausgangssperren, Schwarzmarkt und Hamsterzügen versucht die Familie Kempowski nach der Katastrophe die bürgerliche Kontinuität wiederherzustellen. Wegen ein paar Frachtbriefen, mit denen er bei den Amerikanern die Ausplünderung der „Zone“ durch die Russen anprangern wollte, droht dem Ich-Erzähler Walter der nächste Schicksalsschlag: Inhaftierung im Gefängnis Bautzen. Und dennoch: Bei allem Leid zeigt sich der lakonische Humor Kempowskis in allen Figuren.



Foto: G2 Baraniak

PREMIERE AM 13. JANUAR 2021
VORSTELLUNGEN BIS 15. JANUAR 2021

GAYLE TUFTS - WIEDER DA!

Foto: Konstantin Stell



Idee, Buch, Texte Gayle Tufts

Piano, Musikalischer Leiter, Originalkompositionen Marian Lux

Regie/Choreographie Christopher Tölle

Nichts kann sie aufhalten! Die Deutsch-Amerikanische SUPERWOMAN kämpft mit großer Stimme und viel Gefühl für mehr Menschlichkeit, Frauenpower und die Möglichkeit, endlich wieder das Geld für die Miete zu verdienen. Alle Schubladen sind aufgeräumt, alle Tränen vergossen. Jetzt ist wieder Zeit für Comedy, Wortwitz, Musik und Amerikanische Entertainment-Qualitäten. Die passende Musik dazu kommt von ihrem kongenialen Pianisten, Komponisten und ostdeutschen Bühnenpartner for Life, Marian Lux.

NUR AM 23. JANUAR 2021

AUF DER BÜHNE GEHÖRST DU MIR

Uraufführung

Regie & Ausstattung Cocodello

Kostüme Anne Spitzer

Musikalische Leitung Delio Malär

Texte Cocodello und Leuw von Katzenstein

Mit Cornelia Schirmer, Delio Malär, Lorenz Schmidt, Alex Szustak

Nach dem großen Erfolg von „Auf alten Pfannen lernt man kochen“ präsentieren wir den neuen Abend von COCODELLO, dem multitalentierten und hochmusikalischen Team um Cornelia Schirmer, Delio Malär und den beiden Musikern Lorenz Schmidt und Alex Szustak. „Here we go - and we will come back“ - Frau Schirmer und ihr ehemaliger Schauspielschüler Delio treffen sich auf der Bühne zum Probenstart wieder. Sie ist von der Putzfrau zur Souffleuse aufgestiegen, er hat die Hauptrolle bekommen. Es ist einiges zwischen den beiden passiert und als wäre das unverhoffte Wiedersehen nicht kompliziert genug, proben sie nun auch noch den barocken Klassiker „Gefährliche Liebschaften“. Zu den Turbulenzen tragen auch noch die zwei Musiker Lorenz Schmidt und Alex Szustak bei, die mit Frau Schirmer wohl auch schon Bekanntschaft gemacht haben...

WIEDERAUFNAHME AM 18. FEBRUAR 2021
VORSTELLUNGEN BIS 27. FEBRUAR 2021



Foto: Andreas Schleiter

STARBUGS COMEDY «JUMP!»

DIE WOHL VERRÜCKTESTE COMEDY SHOW

Foto: Starbugs Comedy



Jump! die neue Starbugs Comedy Show hat die Welt noch nicht gesehen. Mit hinreissender, verblüffender Dynamik verlassen Starbugs Comedy in ihrer neuen Show die bekannten Sphären der Comedy. Die drei coolen Typen ziehen ihr Publikum so umwerfend fantasievoll, witzig und listig herein, dass es aus dem Staunen nicht mehr herausfindet. Sie erzählen keine Witze, und dennoch lacht das Publikum in einem durch. Drei Männer, drei rot-weiss-gestreifte TShirts, verblüffende Effekte und Requisiten genügen, um das Publikum in einem begeisternden, minutiös getakteten Spektakel mitzureissen: Starbugs Comedy die weltweit erfolgreichste Schweizer Comedy-Show. Ihre Gastspiele in über dreissig Ländern und Städten von New York bis Tokio haben ihnen schon unzählige Preise eingebracht.

NUR AM 24. JANUAR 2021

DIE UDO-JÜRGENS-STORY

SEIN LEBEN, SEINE LIEBE, SEINE MUSIK!

Mit diesem einmaligen Konzertabend zu Ehren des großen Künstlers wollen wir die Erinnerung an die Legende Udo Jürgens erhalten und vielleicht noch mehr Menschen für seine Musik begeistern. ALEX PARKER singt auf unvergleichliche Weise die Lieder des Weltstars. Ob in Hamburg, Dresden, München, Berlin oder Wien – Alex Parker begeistert Fans und Kritiker mit seiner wunderbaren Stimme gleichermaßen und begleitet sich furios in Udos Manier auch selbst am Klavier. GABRIELA BENESCH sorgt für literarischen Hochgenuss. Die mehrfach ausgezeichnete Film- und Theaterschauspielerin erzählt spannend, humorvoll und mit viel Feingefühl Geschichten und Erlebnisse aus dem Leben von Udo Jürgens und führt durch diesen stimmungsvollen Abend, der verzaubern, berühren und begeistern wird!



Foto: Benesch Furrer

NUR AM 18. FEBRUAR 2021

ALLEIN - EIN GRUPPENERLEBNIS

KABARETT VON UND MIT JENS NEUTAG

Die Welt rückt zusammen. Aber der Mensch fühlt sich trotz Dating-Apps mehr und mehr allein. Und zwar so stark, dass er freiwillig Kuschelpartys besucht. Und um ein wenig körperliche Nähe zu spüren, lässt er sich dort freiwillig von rabiaten Fliesenlegern den Rücken kraulen.

Und genau so funktioniert auch die große Politik. Nur ohne kuscheln. Wer nur einmal unsere egoistischen Bundesminister in einer Kabinettsitzung im Streit der Selbstsüchtigen beobachtet hat, den wundert es nicht, dass dort eine Stimmung herrscht wie in einer Fördergruppe für ADHS-Geplagte...

Allein - ein Gruppenerlebnis ist eine kabarettistische Reise zum inneren Ich, eine pointierte Bestandsaufnahme von Politik und Gesellschaft und löst ein, was gutes Kabarett einlösen sollte: denken und lachen auf höchstem Niveau.

NUR AM 19. MÄRZ 2021



Foto: Oliver Haas

Q&A CORONA & THEATER

FRAGEN ZUR SITUATION

Voller Theatergenuss in Zeiten von Corona

Auch in der Spielzeit 2020 / 2021 erwarten uns großartige Theaterabende. Damit Sie, liebes Publikum, diese wieder erleben können, werden wir unter der Berücksichtigung der gesetzlichen Maßnahmen im Umgang mit der Coronavirus-Pandemie umfassende Maßnahmen zu Ihrem Schutz, aber auch zu dem der Künstler*innen und Mitarbeiter*innen des Theaters ergreifen.

Hier erhalten Sie alle nötigen Informationen auf einen Blick:

Sitzplatzregelung - Im Zuschauerraum nicht das gewohnte Bild

Aufgrund geltender Abstandsregelungen haben wir die Sitzplatzsituation angepasst, sodass die Einhaltung des Mindestabstands jederzeit möglich ist. Daher können wir Ihnen vorübergehend nicht die gewohnte Anzahl an Plätzen anbieten. Damit wir aber trotzdem ein Optimum an verfügbaren Plätzen erreichen, haben wir den Zuschauerraum in Zweierblocks und Einzelsitzplätze organisiert. Die Zweier-Sitzplatzgruppen dürfen unter bestehenden Auflagen nur von Personen des gleichen Haushaltes besetzt werden. Bitte nehmen Sie bei der Buchung verbindlich darauf Rücksicht.

Was passiert mit meinem Abonnement?

Um den vorgeschriebenen Abstand wahren zu können, ist die Platzkapazität in unseren Theatern bis auf Weiteres

reduziert. Es wurde von der sicherheitstechnischen Abteilung der Theater in enger Absprache mit den zuständigen Behörden ein neuer Saalplan entwickelt - die modifizierte Sitzanordnung im Theatersaal dient dem Schutz unseres Publikums. Wir bitten um Verständnis, dass nicht alle angestammten Abo-Plätze zur Verfügung stehen. Sie erhalten gegebenenfalls Ersatzplatzkarten für Ihre Abo-Vorstellung.

Für die Saison 2021 /2022 bleiben Ihre abonnierten Plätze selbstverständlich bestehen, diese werden automatisch übertragen. Unsere herzliche Bitte gilt allen Abonnenten*innen, die bereits für die Spielzeit 2020 / 2021 Änderungen wünschten: bitte melden Sie sich im Laufe des Frühjahres 2021 erneut, damit wir Ihre Wünsche auch wirklich aktuell für Sie umsetzen können. Bisher eingegangene Kündigungen werden selbstverständlich berücksichtigt. Unsere Theater-Card kann selbstverständlich wie gewohnt genutzt werden.

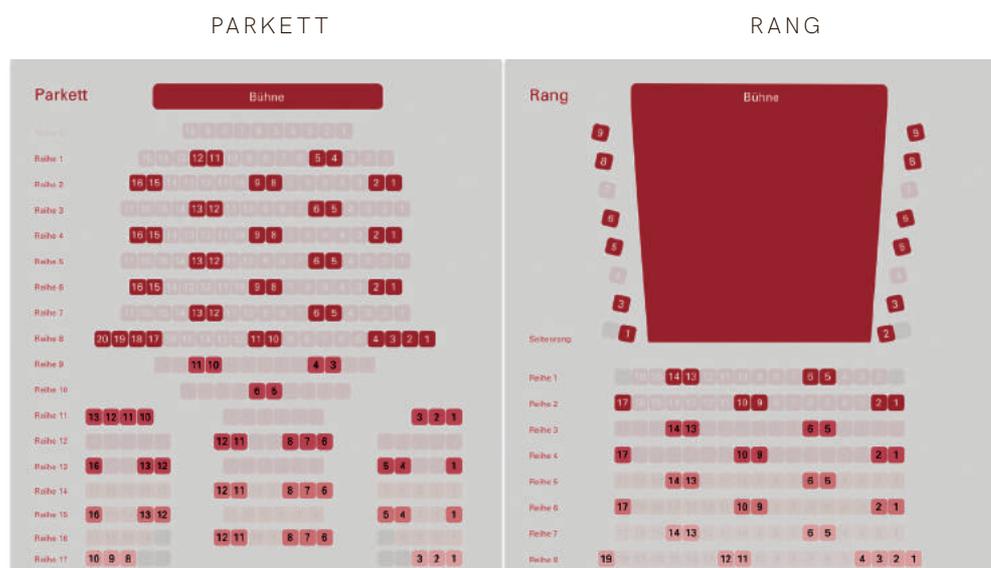
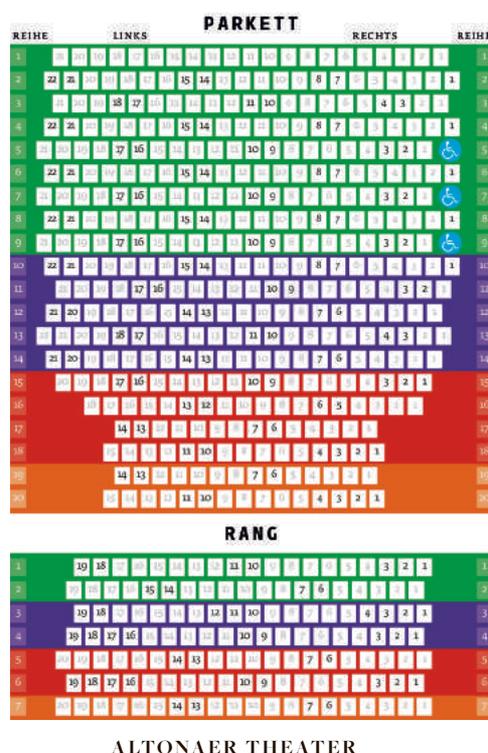
Welche Verhaltensregeln gelten im Theater? - Darauf müssen Sie achten

Allgemein gelten die bekannten Abstandsregeln von mindestens 1,5 Metern, die immer einzuhalten sind. Bis zum Vorstellungsbeginn wird im Theater das Tragen eines Mund-Nasen-Schutz empfohlen. Am Platz und mit Beginn der Vorstellung ist aufgrund der hohen Durchlüftung das Tragen einer Maske nicht vorgeschrieben. Halten Sie sich bitte an die Hust- und Niesetikette und eine gute Handhygiene. Vor Ort werden Möglichkeiten zur Händedesinfektion zur Verfügung stehen, bitte nutzen Sie diese verbindlich.

Da war doch noch was? - Gutscheine und mehr

Für Corona bedingt ausgefallene Veranstaltungen möchten wir Ihnen verschiedene Optionen anbieten. Sie haben die Möglichkeit:

- auf das Angebot zurückzugreifen, einen Gutschein für die Karten Ihrer ausgefallenen Veranstaltung zu erhalten. Dieser kann bis zum 31.12.2021 eingelöst werden. Der Gutschein ist selbstverständlich übertragbar und ist nicht personengebunden.
- auf eine Erstattung zu verzichten und Ihr Theater damit zu unterstützen.
- Erstattung des Eintrittspreises



ACHTUNG! NEUE ANFANGSZEITEN! MONTAG -SAMSTAG 19:30 UHR, SONNTAG 18:00 UHR (AUSSER PREMIERE) SOWIE EINE NACHMITTAGSVORSTELLUNG SONNTAG 15:00 UHR

GESCHENKE

Gemeinsam
Erleben



Schenken Sie Ihren Liebsten Vorfreude
mit einem Theatergutschein!

Alle Stücke, Daten und Termine in dieser Zeitung oder unter:
www.altonaer-theater.de
www.hamburger-kammerspiele.de

GEWINNSPIEL

AUCH IN DIESER AUSGABE KÖNNEN SIE ZWEI KARTEN FÜR EINEN ABEND IHRER WAHL
IM THEATER IHRER WAHL GEWINNEN

1

Welches gilt als das älteste überlieferte Theaterstück?

- *Die Perser* von Aischylos =R
- *König Ödipus* von Sophokles =K
- *Medea* von Euripides =S

2

Der „Vorhang“ ist nicht nur Mittel zum Zweck, sondern auch ein Maß für den Beifall des Publikums. Bei welcher Vorstellung gab es nachweislich die meisten „Vorhänge“ (erneutes Öffnen im Schlussapplaus)?

- Bei *Schwanensee* an der Wiener Staatsoper 1964 =E
- Bei *Die Zauberflöte* auf den Salzburger Festspielen 2006 =A
- Bei *Arsen und Spitzenhäubchen* am Broadway 1941 =T

3

In welcher Stadt spielt *Romeo und Julia*?

- In Verona =L
- In Vulcano =D
- In Venezia =P

4

Zitate raten: Woher stammt *Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze?*:

- *Der zerbrochene Krug* von Heinrich von Kleist =U
- *Nathan der Weise* von Gotthold Ephraim Lessing =R
- *Wallenstein* von Friedrich Schiller =E

5

Wo wurde das wohl berühmteste Stück deutscher Sprache, *der Faust*, uraufgeführt?

- 1829 am Hoftheater in Braunschweig =V
- 1829 am Hoftheater in Weimar =S
- 1829 am Hoftheater in München =M

6

Was passierte Molière bei einer der ersten Aufführungen des *Eingebildeten Kranken* (1673)?

- Er erbrach sich ins Publikum. =G
- Er starb. =A
- Er erstach unabsichtlich eine Mitspielerin =H

7

Was ist das englische Äquivalent zum deutschen Premierenvunsch *Toi Toi Toi*?

- Break a leg! =N
- Macbeth-Macbeth-Macbeth! =W
- Merde! =O

8

In welchem afrikanischen Land entsteht das Operndorf Schlingensiefs?

- Nigeria =F
- Burkina Faso =Z
- Südafrika =Q

Das Lösungswort ist: _ _ _ _ _

Schicken Sie uns einfach das Lösungswort, Ihren Namen, Stücktitel, Datum und Theater an:

presse@altonaer-theater.de



Hamburger Kammerspiele
Hartungstraße 9-11
20146 Hamburg



Theaterkasse

Montag bis Freitag: 14-18 Uhr
Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn öffnet die Abendkasse.



Kartentelefon **040 - 41 33 44 0**
Montag bis Freitag: **10-16 Uhr**



Und jederzeit online unter
www.hamburger-kammerspiele.de
tickets@hamburger-kammerspiele.de



Anfahrt mit dem HVV

- U-Bahn U1, Haltestelle Hallerstraße
Ausgang »Multimedia-Center«
Fußweg: 5 Minuten
- Buslinie 15, Haltestelle Parkallee
Fußweg: 5 Minuten
- Schnellbuslinie 34, Haltestelle Völkerkundemuseum
Fußweg: 5 Minuten
- S-Bahn S11, S21, S31, Haltestelle Bahnhof Dammtor
Ausgang »Theodor-Heuss-Platz«, dort Weiterfahrt
mit den Bussen der Linie 4 oder 5 bis Haltestelle
Grindelhof. Fußweg: 15 Minuten



Altonaer Theater
Museumsstraße 17
22765 Hamburg



Theaterkasse

Montag bis Freitag 10-16 Uhr
Eine Stunde vor Vorstellungsbeginn öffnet die
Abendkasse.



Kartentelefon **040 - 39 90 58 70**
Montag bis Freitag: **10-16 Uhr**



Und jederzeit online unter
www.altonaer-theater.de
tickets@altonaer-theater.de



Anfahrt mit dem HVV

- S-Bahn S11, S21, S31, Haltestelle Bahnhof Altona
Ausgang »Paul-Neumann-Platz«
Fußweg: 15 Minuten

Impressum

Herausgeber: **Stäitsch Theaterbetriebs GmbH**
Intendanz & Geschäftsführung: **Axel Schneider**
Redaktion: **Friederike Barthel, Irina Chassein**
Mitarbeit: **Carla Bachorski, Anja Del Caro**
Gestaltung: **Thomas Gimpel**
Druck & Verteilung: **Cult Promotion**